

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81, Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Montag, 29. Dezember 1941

Nr. 361

Wavell übernimmt jetzt die Verteidigung Burmas

Tschungking soll mit seinen Truppen helfen

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 29. Dezember

London teilte gestern mit, daß General Wavell die Verteidigung Burmas übernommen habe. Kommandeur der britischen Truppen in Burma wurde der Chef des indischen Generalstabes, Generalleutnant Hutton.

Der militärische Mitarbeiter von Reuter bezeichnet die Zusammenkunft Wavells mit Tschungking als das hervorragendste Ereignis der vergangenen Woche. Es ließe sich leicht erraten, daß die Besprechung der Frage der Ausnutzung des „unbegrenzten“ chinesischen Menschenmaterials „für die gemeinsame Sache“ gegolten habe. Es gebe Gründe zu der Annahme, daß China sich angeboten habe, so viele Truppen zu senden, wie zur Unterstützung der Verteidigung Burmas und Malakkas notwendig seien. China sei heute das einzige Land, das ausgebildete und erfahrene Soldaten für die Kämpfe für Wald- und Berggebiete senden kann, ohne daß die Truppentransporte feindlichen Störungen ausgesetzt seien.

Die Auslassungen Reuters sind bezeichnend für die Notlage, die Großbritannien in seinen ostasiatischen Positionen hat. Wer hätte, wie wir bereits feststellten, das in London vor einigen Wochen für möglich gehalten, daß man sich hilfeuchend an das selbst so hilfebedürftige Tschungking wenden würde, weil von dort die einzigen für die Verteidigung Burmas und Singapurs notwendigen Truppen zu erwarten seien und weil der Machtbereich des Indischen Ozeans schon so durchlöchert ist, daß nur noch Transporte aus Tschungking sich durchführen lassen?

USA.-Manöver zurückgewiesen

Tokio, 27. Dezember.

Der amtliche Sprecher der Armeeabteilung im Kaiserlichen Hauptquartier erklärte, daß die japanischen Truppen auf Luzon die Erklärung Manilas zur unverteidigten Stadt zurückwiesen. Wie er sagte, würden die kaiserlichen Truppen auf den Philippinen ihre Maßnahmen in keiner Weise durch eine derartige einseitige Bekanntheit als behindert ansehen, sondern würden alle zur Durchführung ihrer Operationsziele notwendigen Maßnahmen durchführen. Er wies darauf hin, daß die Stadt Manila selbst bisher das Nervenzentrum des philippinischen Widerstandes war und daß die Stadt in nächster Umgebung von wichtigen militärischen und Marineeinrichtungen umgeben ist. Er betonte jedoch, daß sich die japanischen Kampfhandlungen strengstens auf Angriffe militärischer Ziele beschränken würden und daß nichts unternommen werde, was selbst nur entfernt dem nordamerikanischen Massaker unschuldiger japanischer Staatsangehöriger ähneln könnte, das stattfand, kurz bevor die Japaner eine Landung auf Davao erzwingen. Wie der Sprecher erklärte, wünschen die japa-

nischen Streitkräfte auf den Philippinen, daß sich die philippinischen und amerikanischen Nichtkämpfer, die augenblicklich in Manila verbleiben, auf zwei Punkte in der Nähe der Stadt zurückziehen, die vom japanischen Oberkommando besonders bezeichnet werden, nämlich Antipolo und Montalban. Er erklärte, daß diese Städte nahe genug bei Manila liegen, und daß alle Zivilisten, die sich dorthin zurückziehen, nach dem Eintreffen der japanischen Streitkräfte dort die geeignete Behandlung und Pflege erhalten werden.

Der Sprecher betonte schließlich, daß die Japaner auf Luzon das Feuer erst nach der formellen Übergabe der nordamerikanischen Streitkräfte und nicht eher einstellen würden. Er erklärte, daß das Kaiserliche Hauptquartier die Erklärung Manilas zur unverteidigten Stadt als einen Versuch auslegt, unter den Philippinos eine antijapanische Einstellung hervorzurufen, indem man sie vorsätzlich in die tatsächlichen Feindseligkeiten verwickelt. Es sei bezeichnend, daß die USA.-Behörden den Philippinos den Befehl erteilt hätten, trotz des Herannahens der Japaner Manila nicht zu räumen.

An zwei neuen Stellen auf Luzon gelandet

Die japanische Luftwaffe unternahm am Sonnabendnachmittag 25 bis 30 schwere Angriffe jedesmal mit starken Streitkräften auf



Japanische Panzer greifen an!

Ein Bild von den Kämpfen der Japaner gegen amerikanische Stützpunkte im Pazifik. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Verfilmtes Dünkirchen?

Von unserem Madrider Vertreter Dr. Anton Dieterich

Die Amerikaner — wer sonst? — verfilmen Dünkirchen. Sie haben schon „schöne“ Bilder davon nach Spanien geschickt. Wie beabsichtigt, haben die malerisch gestellten Photos auch Eindruck gemacht, aber nicht im Sinne der englisch-amerikanischen Propaganda. Die Spanier sind peinlich berührt von dem Versuch, eine der schwersten Niederlagen, die die Geschichte kennt, einmal in ein buntes Spiel und zum zweiten in einen Sieg umzuwandeln. Der spanische Auslandskorrespondent Ismael Herranz, der damals mit einer Gruppe von weiteren vier Korrespondenten — darunter zwei Nordamerikanern — hinter den deutschen Truppen in Dünkirchen eingedrungen war, ruft vor dem amerikanischen Filmprojekt sein eigenes Erleben in die Erinnerung zurück und fragt: „Wie wird die Fox die damalige Flucht Hals über Kopf zwischen Dynamit und Feuer festhalten?“

Herranz schildert dann noch einmal sein Vordringen in die brennende Stadt und kommt zu dem Schluß: „Die Phantasie der Fox-Drehbuchschreiber mag sich noch so aufpeitschen, sie wird dennoch niemals den Kinobesuchern das erschütternde Bild vermitteln können, das sich damals unsern Augen bot. Die Stadt erhob sich zwischen ihren Kanälen wie ein wüster Steinhaufen, erfüllt von verzweifeltem Röcheln, von geschwärtzten Ruinen, von Feuer und Rauch, die Himmel und Meer verdeckten... Das Aufeinander und Durcheinander von Trümmern und Leichen war grauenvoll. Gerade am Eingang Dünkirchens hatte ein englischer Tank den letzten Widerstand geleistet: der Maschinengewehrbesitzer hatte sein Fahrzeug verlassen und war auf die Straße gesprungen; von einer Pak-Granate getroffen, die ihm ein Bein glatt abgeschlagen hatte, war er gegen eine eingestürzte Mauer geschleudert worden... Und dann im Stadteinern, da sahen wir, was wir am liebsten wieder vergessen zu können wünschten!“

Unfaßbar ist, daß gerade diese Szenen des Schreckens und der Verzweiflung von den Amerikanern zu einem „vaterländischen“ Film benutzt werden sollten. Der spanische Augenzeuge meint dazu nur: „Wir glauben nicht, daß der Dünkirchenfilm den jungen amerikanischen Heeren eine Blütenlese einigermaßen aufmunternder heroischer Beispiele zu liefern vermag. Von der Seite der Fliehenden gesehen, muß Dünkirchen dem Verzeihen und Vergessen überlassen werden. Von Dünkirchen können Soldaten einzig aus dem Heldentum und dem Schneid seiner Erstürmer lernen, denn die Flucht inmitten der Verzweiflung einer unschuldigen Zivilbevölkerung kann anständigerweise nie als Lehrbeispiel dargeboten werden. Man stelle sich bloß eine Szene vor: eine breite Straße, zu beiden Seiten von endlosen Bränden gerahmt und mitten drin ein junger Mann in englischer Uniform an der Sonne ausgestreckt und — vollkommen betrunken!“

Stimsons leere Versprechungen

Stockholm, 28. Dezember

Wie United Press aus Washington meldet, hat Kriegsminister Stimson dem Philippinen-Präsident Manuel Quezon am Sonnabend versichert, daß, sobald die nordamerikanische Hilfe organisiert sei, die USA.-Truppen in Massen erscheinen und den Angreifer aus dem Lande treiben werden. (1) — Wer lacht da nicht?

In kühnen Gegenangriffen zurückgeworfen

Bei mißglücktem Handstreich auf Norwegen Britenzerstörer versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurde der Gegner, der einige örtliche Einbrüche in unsere Stellungen erzielt hatte, durch schwingvolle Gegenangriffe zurückgeworfen. Deutsche, italienische und slowakische Truppen sowie die aus dänischen, deutschen, finnischen, flämischen, niederländischen und norwegischen Freiwilligen zusammengesetzte *W*-Division *W*iking haben sich erneut im Kampfe bewährt. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden stärkere feindliche Angriffe in harten Kämpfen zum Stehen gebracht. Schwächere Angriffe des Gegners im nördlichen Frontabschnitt wurden ebenfalls abgeschlagen.

Die Luftwaffe unterstützte an allen Frontabschnitten die Kämpfe des Heeres durch wirksame Angriffe auf Bereitstellungen, rückwärtige

Einrichtungen und Eisenbahnanlagen des Gegners.

In der Straße von Kertsch setzten starke Kampf- und Sturzkampfjägerverbände die Angriffe gegen feindliche Schiffe fort. Sie versenkten drei Transporter mit zusammen 2800 BRT. und beschädigten ein Kanonenboot sowie vier weitere Schiffe.

An der englischen Ostküste versenkten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 28. Dezember ein Handelsschiff von 6000 BRT.

Britische Seestreitkräfte versuchten am 27. Dezember eine handstreichartige Unternehmung an zwei entlegenen Punkten der norwegischen Küste. Nach kurzen heftigen Gefechten mit den örtlichen Wachmannschaften des Heeres und der Kriegsmarine wurden die britischen Landungstruppen vertrieben. Sie zogen sich auf ihre Schiffe zurück. Deutsche Kampfflugzeuge versenkten aus einem flüchtenden Kriegsschiffverband einen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer sowie einen weiteren Zerstörer. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden zehn feindliche Bomber abgeschossen.

Bei Annäherung des Feindes wurde das deutsche Vorpostenboot „Föhn“ durch zahlreiche britische Bomber angegriffen. Das Vorpostenboot schoß ein feindliches Flugzeug ab und ist dann in heldenmütigem Kampf gegen das überlegene Feuer eines britischen Kreuzers und mehrerer Zerstörer verlorengegangen. Einige norwegische Handelsschiffe, die in friedlicher Küstenfahrt beschäftigt waren, wurden von den Briten überfallen und versenkt.

In Nordafrika sind britische Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen gescheitert. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen britische Flugplätze, Kraftfahrzeugkolonnen und Zeltlager in der Cyrenaika mit Erfolg an.

Bei Bombenangriffen auf Flugplätze und Hafenanlagen in Malta wurden von den begleitenden deutschen Jägern drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Nach bisherigen Meldungen schossen Nachtjäger und Flakartillerie zehn feindliche Bomber ab.

Ritterkreuzträger Unteroffizier Wilhelm Brückner aus Weis bei Neuwied ist als Geschützführer in einer Panzerjägerkompanie bei Abwehr eines zahlenmäßig überlegenen bolschewistischen Angriffs vor Moskau gefallen.

Roosevelt macht sich wieder lächerlich

Inhaltlose Erklärungen über den Washingtoner Konferenzrummel

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 29. Dezember

Durch seinen Sekretär Stephen Early ließ Reuter gestern eine Erklärung über die Washingtoner Konferenz abgeben. Da ihre Inhaltslosigkeit von Reuter selbst empfunden wurde, so versteckt er sich nach dem Rezept hinter der Ausflucht, daß man dem Feind keine Informationen von militärischer Bedeutung geben könne. Sobald die „Sicherheit der Welt“ es zulasse, so verspricht die Erklärung, würde ein ausführlicher Bericht sowohl über die bisherige wie künftige Konferenz abgegeben. Mit dieser Entschuldigung hat sich Reuter die Möglichkeit eröffnet, ohne die Besorgnis, daß seine Angaben kontrolliert werden könnten, zu behaupten, daß aus den verschiedenen Konferenzen dieser Woche, an denen auch der Botschafter der Tschungking-Regierung, Litwinow und der Gesandte der holländischen Exil-Regierung teilgenommen hatten, „vieles zustande gebracht“ worden sei.

Als gegenwärtigen Hauptzweck der Konferenz, deren Ende noch nicht abzusehen sei und die aus einer Reihe einzelner Konferenzen zwischen den Vertretern der verschiedenen Nationen wie militärischen Stäben und den

Sachbearbeitern der Lieferungs- und Produktionsprobleme bestehe, wird die Aufstellung einer Übersicht über die militärischen und wirtschaftlichen Quellen der „Weltfront“ angegeben, die „der Achse Widerstand leiste“. Um das amerikanische Volk, das durch die vernichtenden Niederlagen im Pazifik in eine begriffliche Aufregung versetzt worden ist, ein wenig aufzurichten, versteht sich Roosevelt zu der Formulierung, die angesichts der militärischen Entwicklung des ostasiatischen Krieges lächerlich genug erscheint: „Als ein Ergebnis dieser Konferenzen“, so erklärte der Präsident, „weiß ich heute, daß die Lage der USA. und aller mit uns verbündeten Nationen unendlich verbessert worden ist. Wir sind auf dem Wege zur Verwirklichung unseres Endzieles sehr weit gekommen, nämlich eine vernichtende Niederlage den Mächten zu bereiten, die uns angegriffen und den Krieg erklärt haben.“

Wir sind überzeugt, daß Japan dem Präsidenten seine „Erfolge“ am grünen Tisch gern gönnt, da er senerseits Japan die militärischen und strategischen Erfolge wohl oder übel belassen muß.



Die Stoßrichtungen der japanischen Offensive auf Luzon gegen die Hauptstadt Manila und den USA-Flottenstützpunkt Cavite. (Kartendienst Zander-M.)

Inder töteten ihre britischen Offiziere

Die Japaner südlich der Popham-Linie / Überstürzter britischer Rückzug

Tokio, 28. Dezember
Im Angriff auf Singapur haben japanische Truppen bereits eine Stelle südlich der nach dem abgesetzten Oberbefehlshaber Popham benannten britischen Verteidigungslinie erreicht. Die Popham-Linie, die angeblich mindestens drei Monate jedem Widerstand gewachsen sein sollte, wurde am fünften Tage der Feindseligkeiten in genau 24 Stunden durchbrochen.

Das Gros der aus etwa 20 000 indischen Truppen bestehenden Verteidiger ist zu einem Bruchteil seiner früheren Stärke dezimiert worden. Wie überstürzt der britische Rückzug war, geht daraus hervor, daß in der Popham-Linie vierzig Panzerwagen, sechzig Geschütze verschiedener Kaliber, zwanzig Automobile und große Mengen anderer Waffen zurückgelassen wurden.

Südlich der Popham-Linie verengt sich das Schlachtfeld zu einer einzigen, sechs Meter brei-

ten Straße mit fester Decke. Diese Straße ist mit einem ganzen System von Bunkern, Tankfallen und Stacheldrahtverhauungen versehen und war für die Japaner nahezu der einzige Weg zum Vormarsch, da sie an beiden Seiten von undurchdringlichem Dschungel eingesäumt wird. Anscheinend ging der englische Plan dahin, die Japaner auf diese Straße zu locken und sie nach der Zerstörung aller rückwärtigen Verbindungslinien zu vernichten.

Nachdem die Verteidigungslinie zu zerbröckeln begann und die nicht sehr kampffreudigen indischen Truppen sich zurückgezogen hatten, kam es zwischen Indern und britischen Offizieren, die in sicheren Etappenstellungen geblieben waren, zu blutigen Zusammenstößen. Zahlreiche Leichname britischer Offiziere, die von fliehenden Indern getötet worden waren, wurden später von den vorrückenden Japanern gefunden.

Die Inder horten Silber

Sonderdienst der L. Z.

Stockholm, 28. Dezember.

Wie wenig günstig man die Chancen des britischen Empires in der jetzigen Auseinandersetzung beurteilt, ergibt sich aus der Tatsache, daß nach den Meldungen der englischen Zeitungen die indische Bevölkerung in großem Umfang zur Hortung von Silber geschritten ist. Silber ist nämlich in Ostasien das beliebteste Mittel, um sein Geld sicher anzulegen. Wie die Londoner „Financial News“ jetzt mitteilen, hat sich, um der herrschenden Silberknappheit vorzubeugen, die Reservebank von Indien, das indische Währungsinstitut, entschlossen, Silberbarren zu verkaufen, und zwar zu einem Preis, der noch etwas unter den letzten Silbernotierungen der Börse in Bombay liegt. Wie skeptisch man allerdings die Auswirkungen dieser Maßnahme beurteilt, geht aus der Mitteilung der Bank hervor, daß die Verkäufe nur soweit durchgeführt werden sollen, als keine ernsthafte Erschöpfung der Vorräte der Bank erfolgt.

„Ein Bumerang“

Tokio, 28. Dezember

Die von England und den Vereinigten Staaten gegenüber Japan geplante Wirtschaftsblockade, von der man sich in diesen Ländern größten Erfolg versprach, sei, wie „Tokio Nitschi Nitschi“ feststellt, schon in den wenigen Wochen seit Kriegsausbruch einem Bumerang gleich zu einer wirkungsvollen Waffe in den Händen Japans geworden. Die Rollen seien vertauscht. Schon jetzt zeigten sich deutlich die ersten günstigen Auswirkungen für Japans Wirtschaft, während gleichzeitig England und die USA von wichtigen Rohstoffquellen abgeschnitten seien.

Mit besonderer Freude könne festgestellt werden, daß Japan durch die Besetzung Britisch-Borneos bereits in Besitz großer Mengen Öl bekommen sei; gerade mit Hilfe der Sperrung der Öllieferungen hätten die USA und England versucht, den stärksten Druck auf Japan auszuüben. Auch das Hauptzentrum der Zinngewinnung sei mit der Besetzung von Taiping und Umgebung auf Malaja in japanischen Händen. Dazu komme, daß bisher bereits über 100 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes sichergestellt werden konnten. Während die Vereinigten Staaten und England die nächsten Jahre dazu verwenden müßten, um die ihnen zugefügten Schäden wieder auszugleichen, sei Japan in der Lage, nicht nur seine Kampfstärke zu erhöhen, sondern vor allem auch seine Wirtschaftskraft.

Vereitelter Feindangriff

Rom, 28. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Ein von Panzerkräften unterstützter feindlicher Infanterieangriff im Gebiet südlich von Bengasi schlug fehl. Wir fügten dem Feind Verluste zu und brachten Gefangene ein. Artillerietätigkeit an der Front von Sollum und Bardia.

Deutsche Fliegerverbände bombardierten wiederholt wichtige Verbindungszentren des Gegners und griffen Flugplätze an. Es wurden Brände und Explosionen, einige am Boden zerstörte oder beschädigte Flugzeuge sowie viele getroffene Kraftfahrzeuge beobachtet. Die Flugabwehr unserer großen Einheiten schoß drei Flugzeuge ab.

Wiederholte Angriffe der deutschen Luftwaffe auf militärische Anlagen von Malta hatten bemerkenswerte Ergebnisse. Drei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, andere am Boden in Brand gesetzt.

Aldo Vidussoni

Rom, 27. Dezember

Der vom Duce neuberufene Parteisekretär Vidussoni wird von der römischen Presse mit herzlichen Worten begrüßt. Der erst 26 Jahre alte Träger der „Goldenen Tapferkeitsmedaille, der als Nachfolger des auf eigenen Wunsch an die Front gehenden bisherigen Parteisekretärs Serena, dessen Arbeitsgebiet er übernimmt, wird von der „Tribuna“ als „stolzer Fahnenführer der jungen Garde“ bezeichnet, der das in unermüdlicher und zäher, von tiefem Gerechtigkeitsempfinden inspirierter Arbeit geschaffene Werk Serenas weiterführen werde.

Verlag und Druck: Litzenmänncher Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenmänncher Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Sieben Schlachtschiffe vernichtet

Tokio, 27. Dezember

Marineminister Admiral Shimada gab im Reichstag einen Überblick über die Verluste der englischen und der USA-Flotte in Ostasien seit Kriegsbeginn. Insgesamt sind versenkt worden: Sieben Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, ein Zerstörer, neun U-Boote, sechs Kanonenboote bzw. Minensucher, acht Torpedoboote und 16 Handelsschiffe. Schwer beschädigt wurden: Drei Schlachtschiffe, drei Kreuzer, vier Zerstörer, zwei Kanonenboote, ein Hilfschiff und drei Handelsschiffe. Teilweise beschädigt wurden: ein Schlachtschiff und vier Kreuzer. Außerdem wurden erbeutet: 50 Handelsschiffe mit insgesamt 130 000 BRT, sowie 407 kleinere Fahrzeuge. Die Marineluftwaffe habe 803 Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Die japanischen Verluste belaufen sich, wie Shimada weiter mitteilte, auf drei Zerstörer, ein Minensucher und fünf Spezial-U-Boote. Ferner wurden ein Minensucher schwer und ein kleiner Kreuzer leicht beschädigt.

Außenhandel nur auf Yen-Basis

Tokio, 28. Dezember

Das Kabinett beschloß am Sonnabend grundlegende Änderungen der bisherigen Devisenpolitik. Die neue Verordnung, die am 1. Januar in Kraft tritt, sieht vor, daß die Regierung bzw. das Finanzministerium nunmehr selber die Wechselkurse für fremde Währungen festsetzt. Die offiziellen Kurse für Währungen der Feindstaaten werden nicht mehr anerkannt. Japans Außenhandel, der bisher auf der Basis Pfund Sterling und USA-Dollar durchgeführt wurde, erfolgt künftig nur noch auf Yen-Basis.

Reliquienkult in London

Sonderdienst der L. Z.

Genf, 28. Dezember.

Die englische Regierung verteilt neuerdings Bruchstücke des im letzten Winter durch Bomben zerstörten Unterhauses als eine Art Reliquien. So überreichte nach einem üppigen Frühstück der Parlamentarische Staatssekretär Hicks vom Ministerium für Wiederaufbau dem Londoner Presseklub zwei Stückchen Mosaikglas aus einer der Fensterruinen des Unterhauses. Ein anderes Stück wurde auf Anweisung der englischen Regierung dem nationalen Presseklub in Washington zugeleitet.



Straße in der Hafenstadt Lingayen auf der Philippinen-Insel Luzon. In der Bucht von Lingayen landete eine japanische Transportflotte von 80 Schiffen. (PBZ., Zander-Multiplex-K.)

Wieder normalere Preise auf Hongkong

Die feierliche Truppenparade der Japaner / Mehr als 6000 Gefangene

Tokio, 28. Dezember. (Ostasiendienst d. DNB.)

Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekannt gibt, fand nach der Einnahme von Hongkong dort am Sonntagmittag ein Vorbemarsch der Truppen vor den japanischen Oberbefehlshabern der Land- und Seestreitkräfte statt. Heeres- und Marineflugzeuge überflogen gleichzeitig die Insel und nahmen so an dem feierlichen Akt in Viktoria teil.

Die Zahl der Gefangenen auf Hongkong ist auf über 6000 gestiegen. Die Ordnung auf der Insel wurde sofort nach dem Vorstoß der Japaner wieder hergestellt. Japanische Truppen haben die elektrische Beleuchtung, das Telefonnetz und die Straßenbahnen repariert. Ein Teil des Telefonnetzes ist seit Sonnabend wieder in Betrieb. Die Preise der Lebensmittel, die in der letzten Zeit um 500 bis 3000 % gestiegen

waren, haben sich wieder stabilisiert. Seit dem Einmarsch der japanischen Truppen zeigen sie wieder eine absteigende Tendenz.

Aus Malaja berichtet Domei, daß japanische Truppen trotz starken feindlichen Widerstandes einen aus militärischen Gründen nicht näher bezeichneten strategisch wichtigen Fluß überschritten und damit den Feind zum weiteren Rückzug zwangen. Dieser Erfolg ist um so bedeutender, als zuverlässiger Information zufolge die Engländer aus London den Befehl erhielten, diese Verteidigungsstellungen unter allen Umständen zu halten. Auch die Sprengung der beiden hier vorhandenen Brücken haben den Übergang starker japanischer Kräfte über den Fluß nicht aufzuhalten vermocht. Für weitere Operationen sei dieser Erfolg von ausschlaggebender Bedeutung.

Der „Elefant im Porzellanladen“

Im Zusammenhang mit der Entlassung des britischen Oberkommandierenden in Ostasien Brooke-Popham, der als Sündenbock für das katastrophale Versagen der britischen Luftwaffe beim Ausbruch des Krieges mit Japan in die Wüste geschickt wurde, sind die folgenden Erinnerungen an die frühere Tätigkeit des Generals von besonderem Reiz.

Als im August 1930 in der irakischen Hauptstadt Bagdad eine Kommission amerikanischer Erdöl-spezialisten eintrat, trat der 52jährige Kommandeur der englischen Luftstreitkräfte im Lande König Faisal, Brooke-Popham, zum ersten Male in das Rampenlicht der Politik. Bei einem Essen, zu dem der britische Gesandte seine Landsleute und die Amerikaner eingeladen hatte, gab der General den Yankees unverblümt zu verstehen, daß sie hier nichts zu suchen hätten und England das irakische Öl nötiger gebrauche als die Amerikaner. „Beutet doch eure Petroleumfelder in Kalifornien besser aus, holt euch Öl aus Mexiko!“ rief er in seiner barschlichen Art über den Tisch dem Führer der Kommission zu. Der Gesandte mußte sich bei den empörten Yankees wegen der „Entgleisung“ Brooke-Pophams entschuldigen, der General aber, von dem Kriegsministerium wegen seiner anti-amerikanischen Äußerungen zur Rede gestellt, schrieb nach London, daß er diese Jereize vertreten könne und daß er die Hergabe „auch nur eines Liters Öl an die ölgesättigten Amerikaner als eine Schwächung der Kräfte des Imperiums“ betrachten müsse.

Die militärische Laubbahn Brooke-Pophams wurde durch den Zwischenfall in Bagdad nicht gehemmt,

selbst nach einer zweiten politischen Attacke des temperamentvollen Generals gegen die Yankees nicht. Als Brooke-Popham, inzwischen zum Chef des Generalrats für die Luftverteidigung Großbritanniens ernannt, im Frühjahr 1935 die merkwürdige Kunde von dem Konzeptionsvertrag des Ministers Rickett mit dem Negus vernahm, machte er seinem Zorn gegen die USA, in Gegenwart des Generals Portal Luft: „Es ist eine Schande! Diese Schacherer wollen uns die besten Bissen wegschnappen!“ Sehr diplomatisch war diese Bemerkung nicht, sie enthielt immerhin das reizvolle Geständnis, daß England Abessinien seinem Imperium einverleiben wollte.

Die zweifelhafte Gabe der Heuchel war Brooke-Popham nicht gegeben, ein „Manko“, das die britischen Diplomaten auch bei den Verhandlungen mit dem Ägyptern im Frühjahr 1936 empfanden. Hier sagte der durch den Widerstand der Ägypter gereizte, außerordentlich nervöse Brooke-Popham den Delegierten der Wafd-Partei ins Gesicht, sie könnten sich glücklich schätzen, daß das „großmächtige“ England Ägypten die Souveränität zugestanden habe; die Abberufung des High Commissioner und die Aufhebung der Finanzkontrolle seien eine unverdiente Gnade gewesen. Wieder mußten die aufgebrachten Diplomaten, um nicht die Verhandlungen über den Vertrag scheitern zu lassen, von dem „Elefanten im Porzellanladen“ abrücken und den Ägyptern versichern, daß Brooke-Popham nicht im Namen der Regierung Seiner Britischen Majestät gesprochen habe.

Ein Jahr später finden wir den draufgängerischen Politiker und vielseitigen Soldaten Brooke-Popham als Oberbefehlshaber der britischen Truppe in Kenya wieder, wo er mit dem nervösen Eller, der ihn vor allem kennzeichnet, das Aulmarschgelände gegen Italien ausbaute. Wie noch überall, erregte er auch hier durch herausfordernde politische Äußerungen unliebsames Aufsehen, indem er nach der Besetzung Abessiniens durch die Italiener dem gelohenen Negus telegraphisch sein „tiefstes Mitgefühl“ ausdrückte. Seit dem Dezember 1940, wo er das Oberkommando über alle englischen Ostasienstreitkräfte übernahm, entwickelte Brooke die Betriebsamkeit eines geschäftigen Reisenden. Er zog ständig zwischen Melbourne und Burma, zwischen Batavia und Manila hin und her, veranlaßte Niederländisch-Indien zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und Mobilmachung und bereitete fieberhaft den Krieg gegen Japan vor — einen Krieg, der freilich völlig anders ausfiel, als sich der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte in Ostasien das gedacht hatte.

Muckenreiters Flitterwochen

Ein heiterer Roman von Gabriele v. Sazenhofen

4)

Trotzdem, mit den Nerven käme man doch herunter. Und früher befand man sich mit seinem Hund oft in der besten Laune. Überhaupt im Herbst, wenn die Fechung herinnen war, nach der Abrechnung mit seinem Onkel, und allerhand Zahlungen von Gemeindeumlagen und Steuern — wenn dann noch ein Überschub blieb, konnte er so fabelhaft vergnügt sein. Da hatte der Antor den Herrn Baron mit den beiden Apfelschimmel zum Bahnhof gebracht, und er war zur Selbstbelohnung nach München hineingefahren auf zwei Tage, in der einzigen Stadtkluff, die er besaß, fremdartig ungewohnt sich zu bewegen.

Trotzdem war an seiner derben Männlichkeit den Frauen etwas sehr interessant, und im Vorübergehen hoben sich kokett ihre Augen nach ihm mit einer eigenen Spannung.

Im Hotel „Vier Jahreszeiten“ war er immer abgestiegen, und dann ging es drehen — in ein Theater — nachher souperieren — und dann in eine Bar. Da trank man zuerst einsam für sich ein-paar Gläser Whisky zu den klopfenden und webenden Taktten einer schwülen Musik und war Zuschauer. Schließlich blieb man aber sowieso doch nicht ganz allein, und wenn man schon einmal küßte, dann küßte man am besten gleich ausgiebig. Gegen drei Uhr früh, nach dem letzten Glas Champagner, war dann der gewisse zielbewußte Schritt er-

forderlich, mit dem man an den Verneigungen des lohnbefriedigten Personals vorüber durch so ein Nachtlokal zum Ausgang strebte.

Kurz nachher blieb oft noch der Wunsch nach baldiger Wiederholung. Aber dann war ihm seine Wirtschaft doch wieder viel wichtiger, und es konnte ein Jahr vergehen, bis er wieder dazu kam. Jedenfalls, heuer durfte er statt allem anderen dann die Vergnügungsreise nach Belgrad antreten, um sich trauen zu lassen. Sein Auftreten dort war ihm überhaupt noch nicht vorstellbar.

Mit der stumpfen Schwermut eines Leidtragenden um seine gehabte Freiheit kommt er in seinem Schloß wieder an.

VI

Eine reizende Antwort und ein Kalb Die Frau Schwengel steht und schaut ein wenig. Um diese Zeit kommt meistens der Landbriefträger nach Dachsenstein. Ihre kleine, runde Gestalt im Schloßhof vor der Toreinfahrt ist ganz übersonnt. Neben an steht der blaue Ausgubeimer mit zwei Salatblättern und schwimmenden Zitronenschalen. Der wartet halt jetzt auch ein wenig.

Bevor die vielen Ranzeln gekommen sind und die Warze, muß sie einmal hübsch gewesen sein, die Frau Schwengel, mit ihrem runden Gesicht, wie eine Blutorange, und der blonden Grottelfrisur. Daß die Zöpfe heute so stricknadelunn sind, das kommt nicht etwa vom Alter, da könnte man sie wirklich befeidigen. Von einem Kopfrheumatismus sind sie ihr einmal so ausgegangen. Wo sie nimmer

reichen, werden sie halt jetzt mit einem Schuhbündel über dem Scheitel zusammengemacht. Denn nur sich nicht anders kämmt! Gott behüte! So eine Grottelfrisur ist schon das kleidsamste!

Aber da kommt er ja, der Herr Maier. „Habens was für uns, Herr Maier? Und dann muß sie sich die Hände erst noch einmal an den Hüften abwischen. Die Finger sind rosafaltig vom Sodawasser, und sie greift den Brief nur an seiner Spitze an. „Für den Herrn Baron? So? Danke!“

Ja, die Frau Schwengel ist eine ganz eigene Frau, sie hat immer so ihre Ahnungen. „B-e-l-g-r-a-d“ buchstabiert sie wichtig vom Poststempel und entfernt sich schonungsvoll in entgegengesetzter Richtung vom Adressaten. Der Herr Heinz hat gesagt: „Wenn was aus Belgrad kommt, bringen Sie es erst zu mir.“

Der Herr Heinz nimmt um diese Zeit, nachmittags, meist Sonnenbäder da draußen im Garten, in einem Liegestuhl, und hat ein Kissen am Gesicht, daß er besser Ruhe hat.

Der Herr Baron, der möchte so etwas nicht machen. Der brennt schon von selbst ab. Na, aber sie, die Frau Schwengel, hat ja auch nichts dagegen. Soll er sich nur in der Sonne baden, der Herr Heinz So ist er ja recht fesch dabei.

„Herr Heinz“, ruft sie erweckend, jetzt haben wir wieder was aus Belgrad. Da ist der Brief. Ich glaub' dem Baron geben wir ihn heut' noch gar nicht; heut', wo die Schecke kalbt. Da kann man ihm nicht auch noch mit dem kommen. Wer weiß, was drinsteht.“ Sie

bleibt eine Zeit wartend stehen, während Heinz Kuppelweger den Brief in der Hand dreht.

„Überm Dampf kann man so was öffnen“ gibt sie vorsichtig einen Anhaltspunkt in der praktischen Kenntnis von Physik aus dem Briefkasten vom „Wampentaler Boten“.

Aber Heinz Kuppelweger ist doch gehemmt, sich so ganz ihrer freundlichen Mitwisserschaft zu bedienen, und lenkt ab: „Wissen Sie, Frau Schwengel, es handelt sich ja nur darum, zu vermeiden, daß diese Briefe meinem Freund gerade im ungünstigsten Augenblick übergeben werden. Sie haben das vorhin selbst ganz richtig erkannt. Ich danke Ihnen also vielmals, daß Sie mir ein wenig aufgepaßt haben.“ Er setzt sein Kissen wieder auf, denn anders ist die Frau Schwengel nicht zu verabschieden.

Sie verläßt ihn also notgedrungen in ärgerlicher Verachtung solcher Schläfrigkeit. Wie man mit einem geschlossenen Brief am Magen, der was so wichtig ist, gleich wieder schnarchen mag?

Wie sie dann verschwunden ist, richtet sich Heinz Kuppelweger wieder auf, denn da war er jetzt wirklich gespannt, das mußte ja schon die Antwort sein auf den Brief, den er ihr geschrieben hatte.

Ein elfenbeinfarbiger Umschlag, mit dem wesenlosen Duft, den eine Frau umgibt. Sorgfältig adressiert: Sr. H. Georg Baron Muckenreiter, Schloß Dachsenstein, Post Bimpfnitz, Wampental, Ober-Bayern, Deutsches Reich.“

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Frostige Freuden

Kluge Leute mögen sich ihre Köpfe darüber zerbrechen, wieso Kriegswinter zugleich auch harte, frostige Winter zu sein pflegen und welche näheren Gesetzmäßigkeiten dabei vorliegen. Wir, die wir die Natur als Symbol auffassen und keine wesensmäßigen Unterschiede zwischen Mensch und Natur feststellen können, glauben daran, daß ein solcher Winter dazu da ist, sich daran aufzurichten. Da fällt alles Weiche und Schlappe von uns ab, und was ein Kerl ist, der geht an solchen herrlichen, klaren Wintertagen hinaus ins Freie, wo der Schnee noch unberührt liegt, wo das Lebendige in der Natur seine zarten Spuren zeigt: das Kaninchen mit den zweimal zwei gekreuzten Hoppelschritten, die Schnürschritte des Wiesels und die Krähfüße. Da ist alles Häßliche und Unansehnliche verborgen unter der weißen Feiertagsdecke der Natur.

Hei, war das ein Leben am Hitler-Jugend-Park. Den Älteren und Gesetzten verriet sich's schon von weitem, wenn sie von ihrem besinnlichen Spaziergang zur Straße wieder einbogen. Da ist ein Hügel, hoch genug, um ihn mit den kleinen Bollerschritten hinabzufahren. Was gehört denn schon dazu, zu einem solchen Schlitten! Ein paar Bretter längs und eins quer darüber, zwei Eisen drunter, und schon ist der Schlitten fertig. Und er ist fester und fährt besser als die fertig gekauften Kunstwerke. Auch Schifahrer waren da, Hitler-Jungens mit blanken Augen und schneeheißen Backen. Die paar Erwachsenen, die da mit Schiern den Hügel hinuntertratschten, werden wohl Abschied gefeiert haben von den Brettern, denn die gehören jetzt unseren Soldaten. Wer wollte wohl seinem gänzlich privaten Vergnügen nachgehen, wenn der Ruf an uns kommt!

Es gehört so wenig dazu, froh zu sein, das zeigen uns die Jungens und Mädchen auf den Bollerschritten. Wir dachten daran, als wir später an dem alten Wehrbüchlein vorbeischritten, von denen aus Deutsche vor Generationen eine weltbedeutende Industrie aufbauten. Wir gehören nicht zu denen, die mit falschem Pathos predigen: „Zurück zur Natur!“ Aber wir denken, daß uns die Segnungen der Zivilisation erst dann wirklich und ganz gehören, wenn wir zu jeder Stunde bereit sind, auf sie zu verzichten. Diese Stunde ist jetzt gekommen. Ein solcher Verzicht hat Sinn, wenn er unseren Soldaten zugute kommt, wenn wir verstehen, auch ohne Erleichterungen in Pelz und Wolle durch den Winter zu kommen. Seien wir hart gegen uns selbst, damit wir stark bleiben.

G. K.

Ein echter Wintersporttag. Der gestrige Sonntag stand ganz im Zeichen des Wintersports. Die Jugend hatte sich die Schlittschuhe angeschnallt und sauste auf den Bürgersteigen zwischen den Passanten kunstgerecht vorbei oder tummelte sich auf Pflätzen und ähnlichen „Eisbahnen“. Daneben sah man auch viele Pferdeschlitten vom Lande. Ganz findige Ausflügler hatten ein lammfrommes Pferd vor mehrere zusammengekoppelte Rodelschlitten gespannt. Und zu guter Letzt kam noch der motorisierte Schneepflug der Straßenverwaltung, um die weiße Masse beiseitezuschieben.

Kinderbeihilfen für Gefallene. Der Reichsfinanzminister hat die Bestimmungen über Gewährung von Kinderbeihilfen für Gefallene in einigen Punkten ergänzt. Kinder, die gefallen oder bei besonderem Einsatz oder durch Feindeinwirkung verstorben sind, bleiben bei dem Haushaltsvorstand bis zum Ablauf von 12 Monaten nach dem Sterbemonat anrechnungsfähig, werden also bei der Feststellung der Zahl der Kinder noch berücksichtigt. Diese Vergünstigung gilt jedoch längstens bis zu dem Monat, in dem das Kind volljährig geworden wäre. Kinder, die vermählt werden, sind ebenfalls anrechnungsfähig. Wenn vermählte Kinder als verschollen gelten oder ihr Tod festgestellt wird, bleiben sie noch bis zum Ablauf von 12 Monaten nach dem Monat, in dem das Vermitteln eingetreten ist, anrechnungsfähig. Schon nach den bisherigen Bestimmungen bekommt die Ehefrau eines Haushaltsvorstandes, der gefallen oder durch Feindeinwirkung verstorben ist, auch für das erste und zweite Kind Kinderbeihilfe. Wenn der Haushaltsvorstand vermisst wird, kann Kinderhilfe nur nach den allgemeinen Bestimmungen erst vom dritten Kind an gewährt werden. Wenn der Vermisste als verschollen gilt oder sein Tod festgestellt wird, kann Kinderbeihilfe für das erste und jedes weitere Kind von dem Monat an gewährt werden, in dem das Vermitteln eingetreten ist. Anträgen auf Nachzahlung der Kinderbeihilfe kann entsprochen werden.

Versorgung der Berufstätigen mit Arbeitsschuhwerk. Im Rahmen unserer Schuhversorgung ist die Versorgung der berufstätigen Bevölkerung mit Arbeitsschuhwerk besonders dringlich. Im Zusammenwirken mit den zuständigen Reichsministerien, dem Reichsnährstand und der Deutschen Arbeitsfront hat die Reichsstelle für Lederwirtschaft jetzt eine Regelung zur Sicherung dieser Versorgung getroffen. Es wurde eine Verbraucherliste für Arbeitsschuhwerk herausgegeben, in der diejenigen Berufe verzeichnet sind, deren Angehörige für die Ausübung ihrer Tätigkeit auf Arbeitsschuhwerk angewiesen sind. Dieser Aufstellung liegt die Erwägung zugrunde, daß nicht alle berufstätigen Arbeitsschuhwerk brauchen. Bei Anlegung eines strengen Maßstabes lassen sich zahlreiche Berufsgruppen ermitteln, deren Angehörige auch in Straßenschuhen arbeiten können. Unter Arbeitsschuhwerk wird jede Art von Berufsschuhwerk verstanden. Für die Ausgabe von Bezugscheinen sind strenge Durchführungsbestimmungen erlassen worden. Antragsteller, deren Berufe nicht in der neuen Liste aufgeführt sind, müssen grundsätzlich auf anderes Schuhwerk verwiesen werden. Die Verbraucherliste schafft außerdem keinen Anspruch auf Arbeitsschuhwerk. Wer im Einzelfall nach Überzeugung des Wirtschaftsamtes kein Arbeitsschuhwerk braucht, bekommt auch dann keins, wenn sein Beruf in der Liste verzeichnet ist.

Bewährt euch als Nationalsozialisten!

Alle entbehrlichen Pelze und Wollsachen, alle Schiausrüstungen gehören der Front

Wir sind vom Führer aufgerufen, Wolle, Pelze und Schieber der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen; da muß es einmal ganz klar gesagt werden, daß es dabei keine Drückeberger geben darf. Man wird künftig daran, daß sich von den angeforderten Dingen noch welche in Privatbesitz befinden, erkennen, daß man einen schlechten Nationalsozialisten vor sich hat. Mit dem „Heil-Hitler“-Gruß allein ist es nicht getan, er wird sogar zur Lästerung, wenn nicht die entsprechende Gesinnung dahinter steht.

Pelze sollen abgegeben werden. Es befinden sich aber sehr wertvolle Stücke darunter, die ein erhebliches Volksvermögen darstellen. Sie müßten für den Wehrmachtbedarf zerschnitten werden. Aus Gründen der Gerechtigkeit kann man aber nicht die weniger wertvollen Pelze den nicht so begüterten Frauen abnehmen und die wertvollen den Besitzerinnen belassen. Deshalb gilt hier der Grundsatz: Es werden alle Frauenpelze abgegeben, die man nicht mehr trägt, die aber noch gut genug sind, um damit Winterkleidung abzufüttern.

An Schiausrüstung, also Brettern, Stöcken und Stiefeln, muß alles abgegeben werden, was nicht unmittelbar dem Berufe oder der Nachwuchserziehung dient. Das gilt auch für den Wintersport. Der Reichssportführer hat bereits einen entsprechenden Aufruf erlassen und alle einschlägigen Veranstaltungen abgesagt. Das finnische Volk ist uns dabei mit gutem Beispiel vorangegangen, es hat in seinem Winterfeldzug 1939/40 seinen gesamten Bestand an Schiern abgeliefert. Und man weiß, wie schiffreudig die Finnen sind. Wir werden ihnen an Opferfreudigkeit nicht nachsehen. Der Spender erhält für jedes Paar abgegebene Schier eine Sonderquittung. Diese Quittungen werden später eingelöst, und zwar erhält man für ein Paar Schier mit Stöcken und gebrauchsfertigen Bindungen aus Edelholz 30 Mark, sonst 20 Mark und bei abgenutzten Schiern 15 Mark. Schistiefel können nicht vergütet werden, weil die Abschätzung zu große Schwierigkeiten machen würde.

Die Front braucht weiterhin Einlegesohlen. Man macht sie vorteilhaft so, daß man einen Männerfuß auf ein Stück Papier zeichnet und daraus ein Muster herstellt. Dann schneidet man jeweils aus Wollresten entsprechende Sohlen, legt zwischen je zwei vier bis fünf Blatt Zeitungspapier, das bekanntlich sehr gut isoliert, und näht die beiden Sohlen zusammen. Dann noch ein paar mal kreuz und quer gesteppt, und die Sohle ist fertig. Die Wehrmacht braucht Einlegesohlen für die Schuhgrößen 42 bis 48. Zehenschützer fertigt man aus alten Seidenkleidern an, sie werden auf der bloßen Haut getragen. Man macht sich Schablonen wie oben beschrieben, natürlich nur für den Vorderfuß des Fußes, läßt das Zeitungspapier heraus und gibt für die Wölbung des Fußes hinten 5—6 cm zu. Die beiden Teile werden zusammengeheftet, und auch dieses Kunstwerk ist fertig. Um Irrtümern vorzubeugen: Man macht kein handschuhartiges Gebilde, sondern eine Tasche, damit die Zehen sich berühren und gegenseitig wärmen.

Brust- und Lungenschützer sind sehr gut aus alten Wolldecken, Plüschportieren und dicken Vorhangstoffen herzustellen. Man schneidet einen Streifen von 50 cm Breite und 100—110 cm Länge, legt ihn der Breite nach zusammen und schneidet nun die Löcher für die Schultern und in der Mitte das Halsloch aus. Jede geschickte Frau kann so etwas machen, und die anderen lassen es sich bei den Dienststellen der NS-Frauensschaft zeigen.

Kopf- und Ohrenschützer aus Frauenstrümpfen sind sehr brauchbar. Man schneidet von der oberen Beinlänge Stücke von 30 cm und zieht den engeren Teil mit einem festen Faden dicht zusammen, näht dann den Zipfel gut zu. Zwei oder drei dieser Beutel zieht man übereinander; sie bieten einen guten Kälteschutz.

Das sind alles Hinweise, die sich praktisch verwirklichen lassen. Bei jedem Stück, das man anfertigt, denke man, daß man einen Soldaten vor der Kälte schützt. Wenn man dann selbst im warmen Zimmer sitzt, wird die Arbeit im Gedanken an die Kälte der Ostfront um so besser und schneller von der Hand gehen.

Angehörige der Jahrgänge 1900-1923

Deutsche Wehrpflichtige der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1923, die noch nicht im Besitz eines Wehrpasses sind, melden sich vom 8. 1. 1942 an zur nachträglichen Wehrerfassung, und zwar in Litzmannstadt beim Polizeipräsidenten, Hermann-Göring-Straße 120 (alte Nr. 52), Erdgeschoß, rechter Aufgang, Zimmer 6, in Pabianice beim Polizeiamt, Danziger Straße 6.

Abfahrt zu der Patenstadt am Rhein

Umsiedler aus den Kreisen Litzmannstadt-Land und Lask vom V.D.A. eingeladen

Am Sonnabendvormittag verließen, wie angekündigt, je sieben Personen aus den Kreisen Litzmannstadt-Land und Lask unsere Stadt, um einer Einladung des Gauess Düsseldorf zu folgen, der die Patenschaft über die Kreise Litzmannstadt-Land und Lask übernommen hat. Der Gauverband des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande hat seine Verbundenheit mit diesen Kreisen des neuen Ostens dadurch bewiesen, daß er diesem bei ihrem Aufbau durch fortlaufende Zuwendungen materieller und ideeller Art behilflich ist. So kamen in den letzten Tagen wieder mehrere Eisenbahnwagen mit allerlei nützlichen und schönen Dingen, wie Werkzeugen, Spinnstoffen, Bestecken, Geschirren und vor allen Dingen auch Spielsachen, an. Diese Gaben türmten sich in den Räumen der Kreisleitung Litzmannstadt-Land zu wahren Bergen. Sie gehen an die Umsiedler und werden dort ihren Dienst verrichten. Außerdem treffen laufend Bücher und Zeitschriften ein. Der Sinn dieser Arbeit ist, entsprechend dem Leitgedanken des V.D.A., alles deutsche, bisher im Ausland verstreute Volkstum zu erfassen, es nunmehr heranzuführen an die Deutschen der alten Heimat und dadurch so schnell wie nur irgend möglich jede etwa aus der Trennung entstandene Schranke nie-

Wehrerfassung deutscher Männer

Alle männlichen deutschen Staats- und Volkszugehörigen, die in Litzmannstadt und Pabianice wohnen oder sich dort aufhalten und in der Zeit vom 1. 1. 1924 bis zum 31. 12. 1924 geboren sind, werden auf die im amtlichen Teil demnächst erscheinende Bekanntmachung des Polizeipräsidenten über ihre Erfassung aufmerksam gemacht. Es wird allen Beteiligten die genaue Beachtung der Bekanntmachung empfohlen.

Sonderlehrgänge für die Reifeprüfung von Kriegsteilnehmern. Für die Sonderlehrgänge zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer war eine Altersgrenze von 25 Jahren festgesetzt worden. Da gegenwärtig Beurteilungen aus dem Wehrdienst zu Sonderlehrgängen nicht möglich sind, wird ein Teil der Bewerber inzwischen die Altersgrenze überschreiten. Der Reichserziehungsminister hat deshalb zur Vermeidung von Härten angeordnet, daß zu den laufenden und allen späteren Sonderlehrgängen bei Vorliegen der übrigen Voraussetzungen alle diejenigen Kriegsteilnehmer zugelassen werden können, die bis zum 22. Februar 1941, dem Erscheinungstag des Erlasses über die Sonderlehrgänge, das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Schweißer — ein neues Vollandwerk. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers das Schweißerhandwerk als selbständiges Vollandwerk und damit als handwerklichen Lehrberuf anerkannt. Damit ist das Schweißerhandwerk neben anderen jungen Handwerkszweigen ein Beispiel dafür, daß das Handwerk mit der Technik fortschreitet.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 16.35.

derzulegen. Es gibt keine Deutschen verschiedener Prägung mehr, sondern nur noch Deutsche schlechthin.

Zur Vertiefung dieses Gedankens hat der Gauverband Düsseldorf weiterhin je sieben Volksgenossen aus den Kreisen Litzmannstadt-Land und Lask zu einem auf zwei bis drei Wochen dauernden Aufenthalt im Gau Düsseldorf eingeladen. Der Austausch wird wechselseitig sein, denn einmal bekommen die deutschen Umsiedler aus allen Ständen ein besonders schönes Stück Deutschland zu sehen, lernen Menschen der rheinischen Beschwingtheit kennen, sehen die Höfe der rheinischen Bauern, zum anderen haben die Düsseldorfer Gelegenheit, die Umsiedler zu sprechen, von ihren Schicksalen zu hören und daraus zu ersehen, wie stark die Bande des deutschen Blutes sind.

Heute vormittag begaben sich die Gäste des Patengaus Düsseldorf zum Hauptbahnhof Litzmannstadt. Sie wurden vom Kreisleiter Landrat Mees mit herzlichen Worten verabschiedet, der dabei noch einmal kurz den Sinn dieser Fahrt zusammenfaßte. Er gab ihnen seine besten Wünsche mit auf den Weg und ließ auch der Stadt Düsseldorf und dem Gauverband des V.D.A. seine herzlichen Grüße übermitteln.

G. K.

Aus dem Wartheland

Es muß im Grundbuch stehen

Es gibt im Altreich kaum eine Akte, die so wichtig wäre wie das bekannte Grundbuch, das die Besitzverhältnisse eines Grundstückes bis in die letzten Einzelheiten erfaßt. In Zweifelsfällen bei mehreren Besitzern einigt man sich stets mit der stehenden Wendung: es muß doch im Grundbuch stehen. Diese wichtigen Eintragungen sind im alten Reichsgebiet so gang und gäbe, ja so selbstverständlich, daß die Grundbücher bestens eingespärrt, bzw. fast auf den Tag genau berichtet sind.

Im Aufbaugesamt des Warthelands mußte auch bei dieser Arbeit so gut wie ganz von vorn angefangen werden. Insbesondere gab es im ehemals kongreppolnischen Teil des Gebietes überhaupt keine Grundbücher, auch fehlten größtenteils die Vermessungsunterlagen. Dazu traten Schwierigkeiten, die u. a. in den seinerzeit hier herrschenden fünf Rechtssystemen lagen, die unter sich völlig verschieden waren. Es mußte also von der deutschen Verwaltung ein kaum geahntes Maß von Kleinarbeit geleistet werden, die sehr zeitraubend war.

Um sich einen Begriff von dieser Tätigkeit im Rahmen des deutschen Aufbaues zu machen, muß man wissen, daß allein im letzten Jahr beispielsweise im Amtsgerichtsbezirk Posen rund 34 000 Grundbuchblätter zu übersetzen und durch deutsche Grundbuchblätter zu ersetzen waren.

Ähnlich schwierig war die Neuanlegung der deutschen Handels-, Genossenschafts- und aller anderen Register, wobei zu sagen ist, daß diese Arbeiten heute noch im Gange, aber doch größtenteils schon erledigt sind. Wer ermißt, welche mühsame Feststellungen zu dieser wahren Ordnungsarbeit erforderlich sind, kann sie bei Bewertung des deutschen Ostaufbaues nicht vergessen. Kn.

Gauhauptstadt

Eine neue Volksmusikschule. (Eig. Meldung.) Mit Beginn des neuen Jahres erfährt das musikkulturelle Leben der Gauhauptstadt Posen durch die Errichtung einer Volksmusikschule im Deutschen Volksbildungswerk eine weitere Bereicherung. Bei dieser Neuschöpfung handelt es sich um eine Sing- und Instrumentalschule, die sich ausschließlich in den Dienst der musikalischen Laienbildung stellt und einen Unterricht für jede Altersklasse und jede Bildungsstufe ermöglicht. Für einen späteren Zeitpunkt ist in Posen in enger Verbindung mit den Reichsgauhaupttheatern auch die Errichtung einer Ballett- und Schauspielschule geplant.

Auch Ruinen der Schande zu finden

Was mit den Spuren ehrlichen Kampfes keineswegs verwechselt werden darf

Kein Mensch wird etwas dabei finden, daß er in einem Gebiet, über das die Kriegsfurie tobte, zerstörte Häuser und Höfe, ausgebrannte Ställe und tatenlos sich in die Luft reckende Schornsteine antrifft. Er weiß, daß dies ein unverkennbares Gesicht der Kämpfe ist, die hier ausgefochten wurden. Wenn erst einmal die Waffen an Stelle der Diplomaten sprechen, dann beginnt jenes bekannte Ringen auf Leben und Tod, das bei Freund und Feind Opfer fordert, Opfer an Menschen, an Hab und Gut.

Solche Gedanken beschleichen einen, wenn man über einstige Kampfplätze im Wartheland fährt und da und dort etwa noch vorhandene Kriegsspuren zur Kenntnis nimmt. Hier war es! So sprechen die Menschen, die die endlose Straße entlangfahren, gewissermaßen in sich selbst hinein.

Doch plötzlich taucht ein Ort auf mit einem unversehrten, breit gelagerten Sommerschloß, ein Park davor, dessen struppige, ungepflegte Umgebung anspruchloser Panjehütten ebenfalls unberührt vom Schlachtgetümmel daliegen. Doch drüben in einer Querstraße des Ortes — er heißt Falkenhof (Sokolniki), halbwegs zwischen Kempen und Welungen — sind plötzlich gerade die besten, massiven Häuser in Ruinen verwandelt, obwohl es im Blitzkrieg der 18 Tage in diesem Dorf doch gar nicht zu Gefechten kam.

Wie erklärt sich nun diese Zerstörung? Dazu muß man wissen, daß die in Trümmer gelegten einstigen Steinhäuser das Produkt emsigen Fleißes deutscher Menschen waren, die hier lebten. Ehe nun die siegreichen deutschen Truppen als Befreier ins Land einmarschierten, hielt polnische Mob seine Stunde bei der politischen Hochspannung im Jahre 1939 für gekommen und zog plündernd und mordbrennend durchs Land. Er kühlte sein trauriges Mitleiden an friedlichen Deutschen. Die Plünderer legten damit deutsche Kulturleistungen in Schutz und Asche. Und weil dies keine Einzelercheinung war — die Plünderung in Falkenhof sei hier nur als Beispiel genannt —, sind die ausgelegten Gehöfte deutscher Bauern ein bleibendes Sinnbild polnischer Schande. Man wende nicht ein, daß sich hier nur Banden und Schwerverbrecher kulturschändend vergangen hätten. Nein, hier handelt es sich um einen ganz wunden Punkt fehlender polnischer Wohlständigkeit. Es sind dies Kriegsspuren, die das deutsche Volk bei keinem auch noch so harten Kampf hinterlassen hat. Am allerwenigsten ist je der deutsche Soldat zu so etwas Schändlichem übergegangen.

Wir brauchen da nicht erst bei der deutschen Einigung anzufangen, sondern auch in düstersten Zeiten unseres Vaterlandes, da selbst noch Deutsche gegen Deutsche kämpften, ist derartiges nie möglich gewesen, weil es von jeher an der uns angeborenen deutschen Ritterlichkeit scheiterte.

Es war früher in manchem deutschen Schullesebuch ein klassisches Beispiel für diese Ehrenhaftigkeit deutschen Soldatentums auch in schwierigster Lage zu finden. Es stammt aus dem Jahre 1807 und ist mit dem Namen des badischen Obersten Lingg von Linggenfeld aufs engste verbunden. Dieser Offizier, der mit seinen Jägern damals auf der Rheinbuntheit, also unter Napoleon, focht, hatte vom gestrenge Korsen den Befehl erhalten, eine hessische Stadt auszulündern, weil sich die wackere Bevölkerung gegen Übergriffe französischer Soldaten zur Wehr gesetzt hatte. Der Oberst ließ daraufhin seine Truppe auf dem Marktplatz antreten und richtete an sie die entscheidende Frage: „Wer Lust hat zu plündern, der trete vor!“ Totenstille trat ein, keiner rührte sich im Glied und nicht ein einziger meldete sich für diese befohlene Strafexpedition an deutschen Bürgern.

Zum Schein für den ausgeführten Befehl zündete das Militär ein paar alte, baufällige Scheunen an. Es war eine soldatische List, die restlos gelang. So retteten deutsche Jäger eine schon dem Untergang geweihte deutsche Stadt. Sie hinterließen keine Ruinen der Schande, wie es die Polen leider so häufig taten. Die verbliebenen verkohlten Balken der ausgebrannten Scheunen waren eher das Denkmal anständigster Soldatengesinnung.

Es ist im Wartheland bestimmt lohnend, sich die Spuren der Zerstörung nach den verschiedensten Seiten hin anzusehen. Ehrlicher Kampf wird auch von der Nachwelt geachtet. Blinde Zerstörungs- und Raublust gehört der Verdammnis, nicht aber der Geschichte an!

Kn.

Kalisch

t. Wer hilft mit im Heimatbund? Ein Aufruf der kürzlich auch in Kalisch gegründeten Kreisgruppe des Heimatbundes Wartheland wendet sich an alle Deutschen, die als spätere Mitarbeiter für die Arbeit des Bundes auf geschichtlichem, naturkundlichem und kunstgeschichtlichem Gebiet in Frage kommen. Die Kreisgeschäftsstelle des Heimatbundes befindet sich in der hiesigen Oberschule (Goethestraße Nr. 10).

Fußball in Zahlen

Meisterschaftsspiele in den Bereichen. Berlin-Brandenburg: Blau-Weiß 1890 - Ordnungspolizei Berlin 2:1; Tennis-Borussia - Union Oberschneeweide 4:1; Minerva 93 - Brandenburg SC. 05 6:0; SV. Marga - Hertha BSC. 0:4. Niederschlesien: Hertha Breslau - Breslau 02 0:3. Oberschlesien: Preußen Hindenburg - Beuthen 09 1:5; 1. FC. Kattowitz - TuS. Lipine 8:2; TuS. Schwientochowitz - TuS. 09 Hindenburg 2:1. Sachsen: Dresden SC. - Rapid Wien (FS.) 4:0; Preußen Chemnitz - Chemnitz BC. (FS.) 1:8; Turnier: Tura 99 Leipzig - TUB. Leipzig 4:4; Spielvg. Leipzig - VfB. Leipzig 2:7. Nordmark: Hamburger SV. - Polizei Lübeck 4:1. Westfalen: Westfalia Herne - FC. 04 Schalke 0:3; Arminia Bielefeld - VfL 48 Bochum 1:1; DSC. Hagen - TuS. Helene Altenessen (FS.) 6:1. Niederrhein: Schwarz-Weiß Essen - VfL. Benrath 4:6; Duisburger Spielvg. - Tura Düsseldorf (FS.) 6:2. Köln/Aachen: Sp.-Vg. Köln-Sülz 07 - Troisdorf 05 5:1; Bonner FV. - VfL. 99 Köln 0:3; Rhenania Würselen - Viktoria Köln 8:0; Düren 99 - VfL. Köln 4:6. Moselland: TuS. Neuwied - FV. Engers 5:0; Sp.-Vg. Andernach - Viktoria Neuwied 6:2; Eintracht Trier - Stadt Duellingen 0:1; Moselland Luxemburg - Westmark Trier 4:0; Sp.-Vg. Duellingen - Schwarz-Weiß Esch 2:0. Ostpreußen: VfB. Königsberg - Reichsbahn 5:2. Kurhessen: Marburg 1890 - BV. 06 Kassel 5:2; Kurhessen Kassel - Germania Kassel 6:4; Borussia Fulda - BC. Sport Kassel 12:3; SC. 03 Kassel - Spielverein Kassel 4:1. Hessen-Nassau: Kickers Offenbach - Wetzlar 05 10:1; Eintracht Frankfurt - Hanau 1890 9:1; KSG. Wiesbaden - Darmstadt 98 (FS.) 9:5. Westmark: Tura Ludwigshafen - TSG. Saargemünd 4:0; Baden: VfR. Mannheim - Sp.-Vg. Sandhofen 4:3; TSG. Plankstadt - VfL. Neckarau 1:4; Freiburger FC. - Sp.-Vg. Kolmar (SF.) 5:2; Pfabix Karlsruhe - Union Böcklingen (FS.) 8:2. Württemberg: Stuttgarter SC. - VfR. Heilbronn 2:5. Bayern: BC. Augsburg - 1890 München 3:2; Schweinfurt 05 - Eintracht Franken Nürnberg 9:0; RSG. Weiden - Wacker München 0:4; Bayern München - Jahn Regensburg 3:0.

Nur ein knapper Sieg des Fußballmeisters

Dresdner SC nur 5:4 geschlagen! / Erfolg der Wiener erst in letzter Minute

Kurz vor Jahresschluss gab es die erste Begegnung des deutschen Fußballmeisters Rapid Wien mit dem Tschechoslowakischer Dresdner Sportklub. Dieses in Dresden vor rund 4000 Zuschauern ausgetragene Freundschaftsspiel wurde von Rapid nur knapp mit 5:4 (1:1) Toren gewonnen, wobei bemerkenswert ist, daß der Erfolg der Wiener erst in der letzten Minute errungen wurde. Es war ein wechselvolles und an Zwischenfällen reiches Spiel, das sich die beiden Mannschaften im Ostragehege lieferten. Der DSC. hatte von seiner Stammelf, die den Tschechoslowakischer Pokal gewann, nur noch den Verteidiger Hempel, den Mittelfläufer spielen Schön und Kugler zur Verfügung. Die Wiener hatten dagegen noch sechs Spieler ihrer Meisterelf auf dem Stammposten. Die Dresdner begannen den Kampf in guter Haltung und waren zwanzig Minuten lang glatt überlegen. Erst dann erzwangen die Wiener offenen Kampf, aber Schade hatte in der 25. Minute die Sachsen schon in Führung gebracht. Wenig später lenkte jedoch der verletzt angetretene Hempel das Leder ins eigene Netz. Beim 1:1 blieb es bis zur Pause. Nach Wiederbeginn kam Siegert für Hempel auf das Feld. Noch einmal glückte es dem DSC., diesmal durch Ulrich, erneut die Führung

an sich zu reißen, doch der junge Rapid-Mittelfläufer Roth stellte den Gleichstand her. Es war dann Pech für die Dresdner, daß bei einem Schuß von Roth der Ball von Schön über die Torlinie sprang. Auf Seiten der Wiener fiel wiederum der sehr unsportliche Mittelfläufer Hochstätter unangenehm auf. So verletzten er den erstmals beim DSC. den Angriff führenden Grazer Miculic ernstlich, so daß dieser ausscheiden mußte. Ein schöner Alleingang von Schade ließ den DSC. wieder verschuldete, gelang es Schade, den Strafstoß zur 4:3 Führung für die Sachsen zu verwandeln. Ohne fremde Schuld wurde dann der Flügelstürmer Fitz verletzt und mußte ausscheiden. Der für ihn einspringende Kakowski konnte im Anschluß an einem Eckball den Stand auf 4:4 stellen, aber noch in der Schlussminute war es Kasperek, der nach der Pause für den gleichfalls verletzten Dvoracek hereingekommen war, das entscheidende fünfte Tor zu schießen. Bei der Siegereife gefielen im Sturm Uridil, Roth und Schors. Im übrigen lieferten jedoch die beiderseitigen Abwehren einschließlich der Läuferreihen die größeren Leistungen. Bereits am kommenden Sonntag, dem 4. Januar, stehen sich die beiden Mannschaften in Wien im Rückkampf gegenüber.

Winkelmann-Löhner bestes Eistanzpaar Mit einer der schönsten Titelkämpfe des Eissports gelangte am Sonntag im Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen mit dem Reichszieger-Wettbewerb im Eistanz zum Austrag. Wie erwartet, war die Entscheidung eine rein Wiener Angelegenheit. Schon vom vierten Male holten sich Edith Winkelmann-Walter Löhner den ersten Platz vor Jutta Stöhr-Fritz Hackl, den ewigen Zweiten im Kampf um den Reichssieg. Ein dritter Stelle landete mit Hörman-Kolbinger ebenfalls ein Wiener Paar, so daß von fünf gestarteten Paaren allein drei in Front endeten. 5000 Zuschauer spendeten den Teilnehmern des Tanzwettbewerbs und ebenso den jugendlichen Könnern in den umrahmenden Schaulaufen reichen Beifall. Schon acht Nationen für Garmisch Die Zahl der sich an den Skiweltmeisterschaften vom 5. bis 15. Februar in Garmisch-Partenkirchen beteiligenden Nationen ist bereits auf acht gestiegen, und zwar durch die Meldung Norwegens. Wie der norwegische Sportverband mitteilt, wird er sich im Werdenfeller Tal durch vier alpine Läufer vertreten lassen. Es sind dies Randmod Sørensen, Bjarne Karlsen, Odd Haug und Armlinn Eliik.

In Memoriam Rudi Cranz

Der schwarzwäldische Skisport ehrt das Gedächtnis des im Osten im Kampf gegen den Bolschewismus gefallenen Meisterläufer Rudi Cranz in zweifacher Weise. Der Bereich Baden hat seine traditionelle Abfahrtsstrecke auf dem Feldberg nach Rudi Cranz benannt, und der SC. Freiburg, der Heimatverein der Skifamilie Cranz, gibt in Zukunft nach Zastler Turlauf, mit dem die Schwarzwäldskiläufer stets den Winter abzuschließen pflegen, den Namen des großen deutschen Sporthelden.

Erster Wintersporttag im GG.

Zu einem Volkssporttag erster Ordnung wird der 1. Wintersporttag im Generalgouvernement gestaltet werden. Er wird am 18. Januar durchgeführt und an allen Orten des GG. ein getreues Spiegelbild des mächtigen großdeutschen Wintersports darstellen.

Ski, nicht „Schi“

Über die Schreibweise des Ski bringt die neueste Auflage 1941 des großen Duden zum Ausdruck, daß der NSRL seit alterher amtlich „Ski“ und nicht „Schi“ schreibt. Das Oberkommando des Heeres hat, um für das gesamte Reichsgebiet eine einheitliche Schreibweise sicherzustellen, nunmehr ebenfalls eine Verfügung im gleichen Sinne getroffen. Auch der Reichsarbeitsdienst übernimmt vor einiger Zeit die Schreibweise „Ski“.

Länderspiel Deutschland-Schweiz

Das Fußballländerspiel zwischen Deutschland und der Schweiz am 1. Februar 1942 wird nach der Entscheidung des Reichsfachamtes Fußball nun endgültig in Wien stattfinden. Es handelt sich dabei um die 26. Begegnung; bisher gewann Deutschland 15 Spiele, 6 gingen verloren, darunter das letzte in diesem Jahr in Bern mit 1:2, und vier endeten unentschieden.

Leipziger Sportswoche 1942

Die alljährlich mit größtem Erfolg durchgeführte Leipziger Sportswoche wird auch im kommenden Jahr durchgeführt. Als Termin wurde die Zeit vom 28. Juni bis 5. Juli gewählt. Die neunte Großveranstaltung dieser Art umfaßt wieder in der Hauptsache Rasenspiele, Leichtathletik, Radsport, Turnen und Schwimmen. Am Schlußtag findet u. a. das Rückspiel Leipzig-Halle im Fußball statt.

Lazek wird zweimal im Titelkampf stehen

Gegen Heuser und Vogt hat der Schwergewichtsmeister jetzt anzutreten

Der deutsche Schwergewichtsmeister Heinz Lazek hat für die nächsten Wochen zwei schwere Titelkämpfe vor sich. Zunächst tritt der Wiener am 1. Februar in der Deutschlandhalle gegen Adolf Heuser an und setzt seine Meisterschaft freiwillig aufs Spiel, und für später ist im gleichen Ring das Treffen zwischen Lazek und dem Halbschwergewichtsmeister Richard Vogt vorgesehen, nachdem Lazek die offizielle Herausforderung des Hamburgers angenommen hat. Heinz Lazek beendet in diesen Tagen sein vorbereitendes Training und siedelt dann nach Berlin über, wo er in harter Ringarbeit seine Meisterform wieder erreichen will. Richard Vogt wird wahrscheinlich am 1. März um den Europatitel seiner Klasse kämpfen, wenn am 31. Dezember in der letzten Ausscheidung zwischen Fausto Rossi und Luigi Musina der zweite Titanenwärtler festgestellt ist. Schauplatz dieser Meisterschaft wird ebenfalls die Deutschlandhalle sein.

Josef Bradl nicht zu schlagen

Die besten Skispringer aus den fünf im Deutschen Skisport führenden Bereichen, in der Hauptsache die Mitglieder der Nationalmannschaft, starteten am Sonntag auf der Hindenburg-Schanze in Oberhof. Der frühere Weltmeister Josef Bradl übertraf mit Weiten von

65 und 68 m seine Mitbewerber ganz erheblich und verhalf zusammen mit Josef Haslinger und Mair der Ostmark auch zum Mannschaftsieg über Sachsen und Mitte. Obwohl die Springer fast sämtlich den grauen Rock tragen, warteten sie trotz nicht immer ausreichender Trainingsmöglichkeiten mit hervorragenden Leistungen auf und scheinen bereits jetzt für die bevorstehenden Weltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen bestens gerüstet. Der Rekordspringer Rudi Gehring, der eben erst von einer Beinverwundung wiederhergestellt ist, belegte einen achtbaren fünften Platz.

Eder siegte in Leipzig

Die Leipziger Berufsboxkämpfe am zweiten Feiertag brachten vor überfülltem Haus guten Sport. Der deutsche Weltgewichtsmeister Gustav Eder brachte den Dänen Henry Nielsen, der dem Deutschen an Technik nicht gewachsen war, wiederholt an den Rand der k. o.-Niederlage und gewann schließlich hoch nach Punkten in dem Zehnrundenkampf. Den zweiten Hauptkampf gewann der Leipziger Kurt Verhardt entscheidend, bereits in der zweiten Runde wurde der dänische Federgewichtsmeister Waldemar Kronoft ausgezählt. Seewald (Berlin) mußte gegen Wolf (Wiesbaden) in der vierten Runde wegen einer Verletzung die Waffen strecken, und Quos (Königsberg) schlug Eduard Peter (Hannover) nach Punkten.

Seelenbinder und Clausen siegten

Zwei deutsche Siege gab es in einem schwerathletischen Kampftag, den Dan Kopenhagen am Sonntag veranstaltete. Im Ringen trat Meister Werner Seelenbinder (Berlin) gegen den dänischen Mittelgewichtler John W. Jensen an, der für den verletzten Gunnar Nielsen eingesprungen war. Jensen erwies sich als ein guter Gegner, der gleich zu Beginn durch einen Seitenausfall Seelenbinder in Gefahr bringen konnte. Doch nach 12 1/2 Minuten Kampfzeit gelang Seelenbinder durch einen Schleuder mit folgendem Schulterdrehriff ein entscheidender Sieg. Der Lübecker Gewichtheber Hans Clausen stach mit seiner Gesamtleistung von 345 kg (100, 105, 140) im olympischen Dreikampf die dänischen Meister Nils Petersen (340 kg) und Einar Oesten (330 kg) aus.

Mathiesens Weltrekord anerkannt

Der Internationale Eislaufverband hat die Weltbestleistung des Norwegers Charles Mathieson von 17:01,5 für 10.000 m vom März d. J. in Hamar anerkannt. Der Weltrekord gehörte vorher mit 17:14,4 Ivar Ballangrud, der ihn 1938 in Davos aufstellte.

Hoher Sieg der Niederrhein-Boxer

Das Zusammentreffen der Box-Staffel der Bereiche Westfalen und Niederrhein am Sonntag in Duisburg ergab den hohen 12:4-Sieg der Niederrhein-Boxer nach durchweg schönen Kämpfen.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 15.00, 17.45, 20.30. Heute letzter Tag. Ma rika Rökk in dem Ufa-Film „Tanz mit dem Kaiser“ mit Wolf Albach-Retty, Axel v. Ambesser, Lucie Englich, Hilde v. Stolz. Jugendl. über 14 J. zugel. Rialto, Meisterhausstraße 71, 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Heinz Rühmann „Quaz, der Bruchpilot“ mit Loh. Firmans, Karin Himboldt, Harry Liedtke, Elga Brink. Jugendl. zugel. Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Neue Anfangszeit: werktags 15.30, 18.00 und 20.30, sonntags und an Feiertagen auch 13.30 Uhr. „Alles für Gloria“ mit Laura Solari, Lizzi Waldmüller, Johannes Riemann. Für Jugdl. ab 14 J. erl. Capitol, Zithenstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 „Boccaccio“ mit Willy Fritsch, Heli Finkenzyler, Schönhals, Kemp, Benkhoff. Corso, Schlageterstr. 55 (204), 14.00, 17.00, 20.00 Uhr „Friedemann Bach“. Für Jugendl. ab 14 J. erl. Dell, Buschlinie 123, 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Vom 26. Dez. bis zum 1. Jan. 1942 „Eva“ mit Magda Schneider, Heinz Rühmann, Hans Söhnker. Für Jugendl. erlaubt. Gloria, Ludendorffstraße 74/76, 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 Uhr „Ich kenn Dich nicht und liebe Dich“ mit Willi Forst und Magda Schneider. Für Jug. erl. Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Ihr erstes Erlebnis“ mit Ilse Werner. Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, sonntags auch 13.00 Uhr „Jonny steht Europa“ mit Harry Piel. Für Jugendl. erl. Palladium, Böhmisches Linie 18, 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12. Ab Dienstag, den 23. Dezember „Frau Luna“ mit Lizzi Waldmüller, Theo Lingen. Jugendl. ab 18 Jahr. erlaubt. Roma, Heerstraße 84, 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Andalusische Nächte“ mit Imperio Argentina. Für Jugendl. erl. Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9, 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 „Rosen in Tirol“ mit Marthe Harrel und Johannes Heesters. Pabianice - Capitol, 20.00 Uhr „Stukas“.

Kallsch, Deutsches Lichtspielhaus bis 29. Dez. „Ich klage an“.

Löwenstadt, Film-Theater. Den 27. Dez.: 17.00, 20.00, 28. Dez.: 14.00, 17.00, 20.00 Uhr „Jud Süß“. Für Jug. ab 14 Jahr. erl.

Kutno - Ostlandtheater „Wetterleuchten um Barbara“ bis 29. Dez.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Montag, 29. Dezember, 20.00 Uhr Vorst. i. d. Wehrmacht, Wahlmiete „Katte“, Schauspiel von Hermann Burte. - Dienstag, 30. Dezember, 20.00 Uhr Geschlossene Vorstellung. - Mittwoch, 31. Dezember, 20.00 Uhr, Freier Verkauf, Wahlmiete, Erstaufführung „Lumpactvagabundus“, Zauberposse mit Gesang von Johann Nestroy. - Donnerstag, 1. Januar, 15.00 Uhr, Freier Verkauf, Wahlmiete Zum letzten Male „Marletta“. - Donnerstag, 1. Januar, 20.00 Uhr, Freier Verkauf, Wahlmiete „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár. Vorverkauf i. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage - für den freien Verkauf 2 Tage - vor dem Auführungstag. - Der Vorverkauf für die Aufführungen zum 31. 12. 41 und 1. 1. 42 beginnt am Sonntag, dem 28. 12., von 11.00 Uhr an der Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65. - Das Vorverkaufrecht der wahlfreien Miete ist für diese beiden Tage aufgehoben.

VERANSTALTUNGEN

Volksbildungsstätte Litzmannstadt Wir musizieren mit Euch! Unterricht in allen Instrumentalfächern und Gesang. Anmeldungen werden von Anfängern und Fortgeschrittenen entgegengenommen. Monatliche Teilnehmergebühr: Einzelunterricht 8-16 RM., Gruppenunterricht 4-8 RM. Gemeinschaftliches Musizieren mit den verschiedensten Instrumenten im engen Kameradenkreise. Musikgeschichte und Theorie. Anmeldungen werden von allen Interessenten entgegengenommen. Meldeschluß 10. Januar 1942! Anmeldungen in der Geschäftsstelle, Meisterhausstraße 94.

VERLOREN

Fleischkarte der Else Grams, Schlageterstraße 32 (alt 234), verloren.

Textilwerke Theodor Steigert Aktiengesellschaft

1. Einladung Hierdurch laden wir unsere Aktionäre zur Teilnahme an der am 27. Januar 1942 um 17 Uhr in Litzmannstadt, Wuppertaler Str. 35/37, stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung ein. Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstands; 2. Feststellung und Genehmigung der Reichsmark-Eröffnungsbilanz per 1. 1. 1941 gemäß Umstellungsverordnung; 3. Beschlußfassung über die Neufestsetzung des Grundkapitals und die Aktienrückzahlung gemäß Umstellungsverordnung; 4. Neufassung der Satzung der Gesellschaft in Anpassung an das deutsche Aktiengesetz; 5. Wahl des Aufsichtsrates und Festsetzung der Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder; 6. Freie Anträge. Den Aktionären steht das Recht zu, spätestens 14 Tage vor dem Termin der Hauptversammlung schriftliche Anträge anzumelden. Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die im Sinne des § 22 der Satzung der Gesellschaft ihre Aktien bzw. Depotquittungen zum mindesten 7 Tage vor der Hauptversammlung bei dem Vorstand der Gesellschaft hinterlegen. Litzmannstadt, den 18. Dezember 1941. Textilwerke Theodor Steigert Aktiengesellschaft Der Vorstand

OFFENESTELLEN

Kontoristin, die selbständig arbeiten kann, energisch und zuverlässig ist, für größeres Betriebsbüro gesucht. Angebote mit Lebenslauf zu richten unter 4192 an die LZ. 33750

Deutsche Kontoristin, mit allen Büroarbeiten vertraut, möglichst Kenntnisse in Lohnbuchhaltung, von Baufirma zum sofortigen Antritt gesucht. Vorzustellen ab 6. 1. 1942. Ohlen-dorf & Co., Kommanditgesellschaft, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 67.

VERTRETER

Baummaschinenfabrik sucht für den Vertrieb ihrer Erzeugnisse an die Bau- und Betonwarenindustrie einen gut eingeführten Vertreter. Ausführliche Bewerbung erbeten unter 1559 an die LZ.

STELLENGESUCHE

Bilanzanstellung in Kalisch übernimmt Buchhalter. Zuschriften unter 526 an die L. Ztg., Kalisch.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wehrersatzinspektion Posen Aufforderung zur Ablieferung von Frostschutzschelben für Kraftfahrzeuge. Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes § 1 und 3 sind alle brauchbaren Frostschutzschelben für Kraftfahrzeuge von den Besitzern stillgelegter Kfz. (nicht mit rotem Winkel versehen), sowie von ehemaligen Kfz.-Besitzern, die noch Frostschutzschelben lagern haben, umgehend an das zuständige Wehrbezirkskommando abzuliefern. Die Frostschutzschelben müssen mit einem Zettel versehen sein, aus dem die Anschrift des Ablieferers und möglichst die Vorkaufserichtlichkeit ist. Die Kfz.-Besitzer geben gleichzeitig das pol. Kennzeichen an. Von der Abgabe sind befreit: 1. Die NSDAP. und ihre Gliederungen; 2. die Reichsbehörden; 3. Ärzte. Späterster Termin der Ablieferung 7. 1. 1942. Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen des Gesetzes bestraft. Posen, den 23. Dezember 1941. Wehrersatzinspektion Posen.

Der Landrat Kempen

Seuche erloschen. Die Maul- und Klauenseuche unter den Klauenierbeständen des Ludwig Holjenski, Fürstlich Neudorf 8; Maria Jokiel, Fürstlich Neudorf 80; Klemens Lenort, Fürstlich Neudorf 10; Felix Troska, Fürstlich Neudorf 15; Peter Sobota, Fürstlich Neudorf 16; Franz Nawrot, Fürstlich Neudorf 14; Stanislaw Malinski, Fürstlich Neudorf 13, Amtsbezirk Bralin, ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden. Kempen/Wartheland, den 22. Dezember 1941.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Unter den Klauenierbeständen des Andreas Lenort und Leo Patrich, Fürstlich Neudorf 74 und 79, ist die Maul- und Klauenseuche amtlerärztlich festgestellt worden. Als Sperrbezirk gilt der Ort Fürstlich Neudorf; als Beobachtungsgebiet die Orte Mühlenberg, Domsel, Treuweiher, Drossen und Nesselrode. Im übrigen gilt die im Amtsblatt vom 3. 11. 1941, Nr. 37 veröffentlichte viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. 8. 1941. Kempen/Wartheland, den 23. Dezember 1941.

VERMIETUNGEN

Drei Zimmer, Küche, mit Bad, in sauberem Hause, Danziger Str., sofort zu vermieten. Angebote unter 4185 an die LZ. 33475

MIETGESUCHE

Vier-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, möglichst Zentralheizung, für sofort oder später gesucht. Angebote an R. Seidel, Adolf-Hitler-Straße 275, Fernruf 222-97. 33748

Möbl. Zimmer gesucht. Gruns Bier- und Weinstuben, Adolf-Hitler-Straße 24, Fernruf 235-50.

Möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Teerbeton-Straßenbau G. m. b. H., Litzmannstadt, Spinnlinie 21, Ruf 129-78. 33766

Kaufmann sucht für sofort möbliertes Zimmer mit Bad in nur gutem Hause, möglichst Zentrum. Angebote unter 4208 an die LZ.

KAUFGESUCHE

Ein Schreibtisch, Teppich, 2x3 u. 3x4 m, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1561 an die LZ.

VERKAUFE

Sofort 1 Speisezimmer zu verkaufen Zithenstr. 39, W. 23.

Geschäfts-Anzeigen

Ausgesucht schöne Stoffe. Sie sollten sich die hübschen Muster bald bei mir ansehen. Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Str. 47, das Haus der zufriedenen Kunden.

Fotokopien

von Dokumenten, Zeichnungen, Urkunden, Ahnenpässen, Stammbäumen usw. Sie werden pünktlich und schnellstens bedient bei Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90.

In allen Farben,

passend für jedes Kleid, findet die anspruchsvolle Dame den guten und dennoch billigen Qualitätsstrumpf bei E. & St. Wellbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Auch Sie brauchen etwas Neues?

In Herrenartikeln bedient Sie gut Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Str. 47, das Haus der zufriedenen Kunden.

Kaffeehaus Korso Silvesterfeier mit der Kapelle Sascha Zerlaß Tischbestellungen vorher erbeten

SILVESTER in Gruns Bier- u. Weinstuben Einige Tische sind noch frei Rechtzeitige Bestellung erbeten

Aus gutem Grund ist JUNO rund JUNO dick-rund

Eukrotol Hautpflege